

## Claude Keisch Fünf Stifte reichen aus

Unter den Pastellen, die in den frühen Fünfzigerjahren parallel zu Menzels ersten großen Friedrich-Bildern und aufwendigen grafischen Arbeiten entstehen, finden sich neben vollständigen Kompositionen auch zahlreiche skizzenhaft improvisierte, augenblickhaft wirkende Blätter. Zu ihnen gehört dieses – bisher nur dem Titel nach überlieferte – kecke Impromptu: fünf Pastellstifte reichen aus, nur drei neben Schwarz und Weiß, lose Striche sind kreuz und quer über das Tonpapier geschleudert und schließen sich nirgends zu zusammenhängenden Flächen. Bemerkenswert etwa, wie zwei, drei flüchtigste Kurven genügen, den Degenknauf zu vergegenwärtigen. Mitten in die Instabilität ist ein Halt gepflanzt: Das rechte Bein teilt das Blatt in zwei gleiche Hälften.

Aber wo ist das Gesicht? Scharf abgewandt, verschwindet es hinter dem großen Hut, der wie von außen darübergedrückt worden zu sein scheint. Das könnte eine Korrektur in letzter Minute gewesen sein: Nicht selten hat Menzel Gesichter, die ihm misslungen schienen, energisch getilgt, hier aber mag er der Verlegenheit ein neues Motiv abgewonnen haben, das die Gestalt verrätselt, und der auffallende Schwung der roten Feder macht aus dem Notbehelf die Krone der Komposition.

Auf der Ecke eines Bohlentischs hat ein Modell in historischer Tracht – ein szenischer Zusammenhang lässt sich leicht ergänzen – lässig Platz genommen: ein siegessicherer Stutzer, ein Maulheld, ein Hasardeur, breitbeinig entspannt und zugleich ganz wach und lebhaft. Es ist nicht schwer, der Beischrift „Wallenstein's Lager“ folgend, diese Figur in Schillers derben Knittelversen wiederzuerkennen. Das grüne Wams deutet auf einen Jäger, die Stiefel auf einen Reiter, die rote Feder aber auf einen Kaiserlichen. Das alles passt zu Schillers Erstem Jäger, dem „langen Peter aus Itzehoe“, einem „Holkischen Reitenden“, wie der Text vermerkt (obgleich es in Holks Regiment keine Jäger gegeben hat) – ein Mann mit bewegter Laufbahn, der zuerst dem Schwedenkönig diente, dann unter dem Katholikenführer Tilly die entsetzliche Erstürmung Magdeburgs als „Soff und Spiel und Mädels die Menge“ erlebte und schließlich seine „Haut dem Kaiser verhandelt“ hat. Zynisch durchschaut er Wallensteins eigensüchtigen Ehrgeiz: „Ein Reich von Soldaten wollt' er gründen, / Die Welt anstecken und entzünden, / Sich alles vermessen und unterwinden - " - „Still!“, entsetzt sich sein Zuhörer, „Wer wird solche Worte wagen?“

Auch sonst passt der spitznasige Kerl mit dem kecken Federschmuck in Schillers „Lärm- und Lustspiel“, wie es Goethe genannt hat. Neben allem anderen ist das Lager ein Marktplatz der Moden und Eitelkeiten:

*„TROMPETER.*

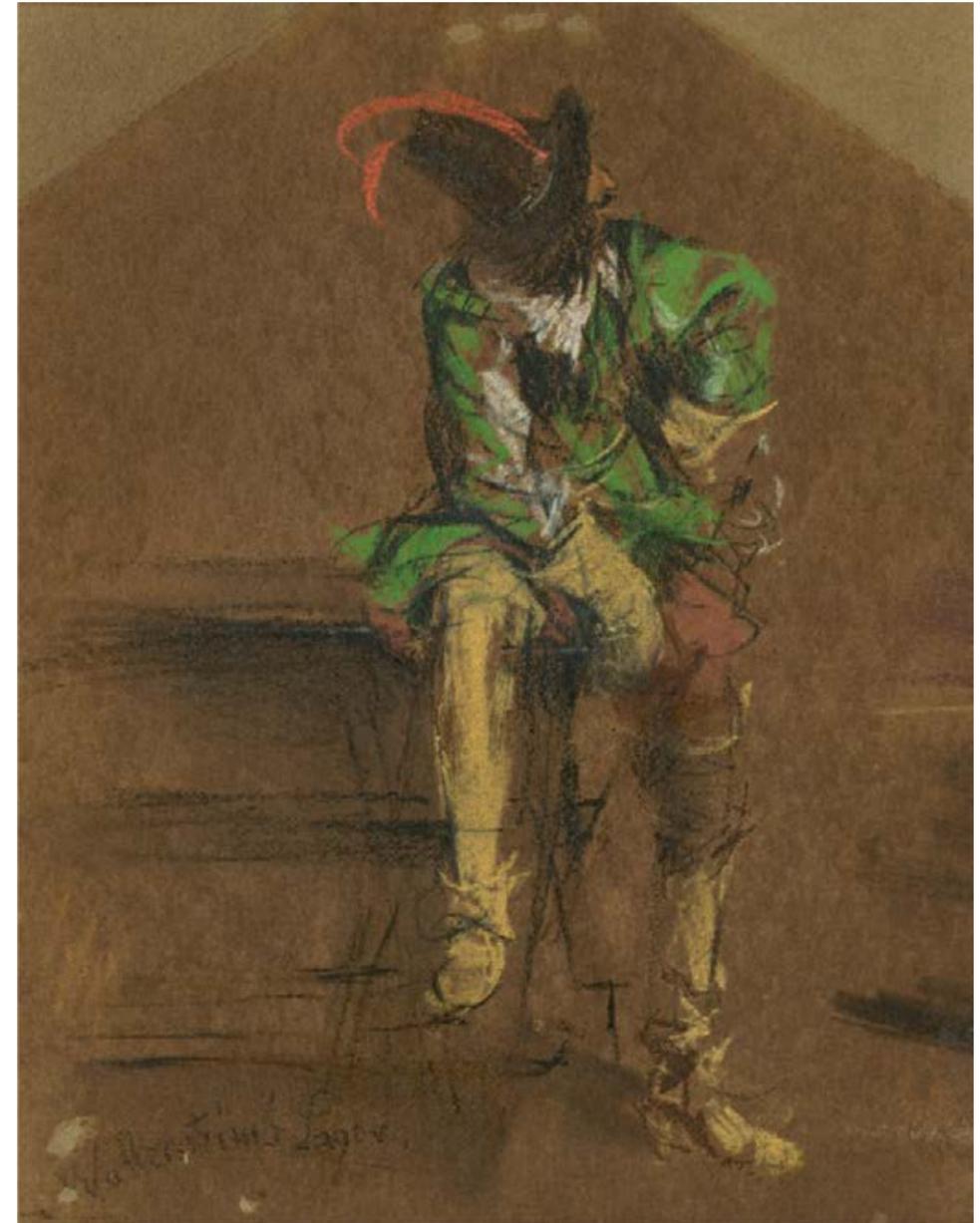
*Ihr habt da einen saubern Spitzen  
Am Kragen, und wie euch die Hosen sitzen!  
Die feine Wäsche, der Federhut,  
Was das alles für Wirkung thut!  
Daß doch den Burschen das Glück soll scheinen,  
Und so was kommt nie an unser einen!*

*WACHTMEISTER.*

*Dafür sind wir des Friedländers Regiment,  
Man muß uns ehren und respectiren.“*

Von Menzels Vertrautheit mit der „Wallenstein“-Welt zeugen mehrere Abspielungen und Zitate in seinen Briefen. Schon 1836 hatte Menzel eine Vorstellung des ersten Teils besucht, was eine Skizzenbuch-Zeichnung belegt. Es dürfte nicht seine letzte „Wallenstein“-Erfahrung geblieben sein.

Herzlichen Dank an Jürgen Kloosterhuis für uniformkundliche Aufklärung.



Originalgröße